

Schwerpunkt Inklusion

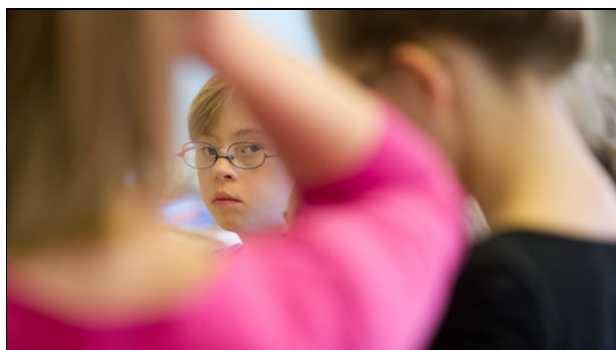
URL: http://www1.wdr.de/themen/politik/sp_inklusion/inklusionsbremse100.html

Vorzeigeschule will weniger Förderschüler

Rückschritt für die Inklusion?

Von Arnd Zickgraf

Sie ist eine der ersten Adressen für Inklusion in Deutschland - seit Jahrzehnten werden an der Gesamtschule Bonn-Beuel Mädchen und Jungen mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet. Warum ausgerechnet der Vorreiter für Inklusion nun auf die Bremse tritt.



Die Förderlehrer in Beuel gehen auf alle Schüler ein, ob mit oder ohne Behinderung

Eine der renommiertesten Schulen für gemeinsames Lernen in Deutschland will die Zahl der Schüler mit Beeinträchtigungen verringern. Das Modell der Integrierten Gesamtschule Bonn-Beuel (IGS Bonn-Beuel) baut auf integrativen Lerngruppen auf, die fast durchgehend von einem Sonderpädagogen und einem Regelschullehrer betreut werden – "Doppelbesetzung" lautet das Stichwort. Von den 26 Schülern in integrativen Lerngruppen eines Jahrgangs haben je sechs einen besonderen Förderbedarf. Weil für die Schüler dieser Gruppen unterschiedliche Lehrpläne maßgeblich sind, lernen sie in mehreren Geschwindigkeiten. Je Jahrgang gibt es drei integrative Lerngruppen und drei Parallelklassen ohne behinderte Schüler.

Teueres Modell vor dem Kollaps

Doch im kommenden Schuljahr sieht sich die IGS Bonn-Beuel gezwungen, die Zahl der Schüler mit Beeinträchtigungen zu verringern: Statt 18 Kinder mit Beeinträchtigungen wird die Bonner Gesamtschule im Sommer 2014 nur noch insgesamt zwölf im neuen fünften Jahrgang aufnehmen. "Für den integrativen Unterricht werden in Zukunft weniger Lehrerstunden zur Verfügung stehen", erläutert der Leiter der Gesamtschule Stefan Ludwig. Zwar bleibe die Zahl der Sonderpädagogen in den integrativen Gruppen stabil. Jedoch werde die Zahl der Stunden verringert, die Regelschullehrer dort unterrichten könnten. Ludwig hat ausgerechnet, dass in einigen Jahren weniger als die Hälfte des Unterrichts in Doppelbesetzung erfolgen könnten.

Mit
den

Mehr zum Thema

Kosten des gemeinsamen Lernens: Streit um Inklusion vertagt

Link: http://www.wdr.de/themen/politik/sp_inklusion/inklusion356.html

Inklusion in NRW: Eine Klasse für Starke und Schwache

Link: http://www.wdr.de/themen/politik/sp_inklusion/inklusionsklasse114.html

Gutachten der Kommunen: Inklusion teurer als gedacht

Link: http://www.wdr.de/themen/politik/sp_inklusion/gutachteninklusion100.html

Experten kritisieren Gesetz zur Inklusion: Fährt das Land die Inklusion vor die Wand?

Link: http://www.wdr.de/themen/politik/sp_inklusion/anhoerunginklusion100.html

bisherigen Stunden konnten im Schnitt immerhin rund 75 Prozent des Unterrichts in integrativen Lerngruppen doppelt besetzt werden. Nun war das Beueler Modell mit seinen Doppelbesetzungen ohnehin nur "knapp auskömmlich" – das heißt, es konnte quer finanziert werden, indem man Mittel aus anderen Schwerpunkten zuschusterte, zum Beispiel Mittel aus Programmen wie "Komm mit - Fördern statt Sitzenbleiben". Das bedeutet für die Schule heute aber: Die Querfinanzierung müsste drastisch erhöht werden, damit das Konzept der Doppelbesetzung trotz der Kürzung durch die neue Regelung aufrechterhalten werden kann. "Dem sind aber enge Grenzen gesetzt", erklärt Ludwig.

"Einzige Möglichkeit, allen gerecht zu werden"

Die Doppelbesetzungen in den integrativen Lerngruppen nützen allen Schülern, glauben die Lehrer der IGS - Schulleiter Ludwig spricht von einer "Win-win-Situation für alle Beteiligten". Sogar auf den Internetseiten des Schulministeriums NRW wird das "Beueler Modell" dieser Tage als beispielhaft vorgestellt: "Auch um zu beweisen, dass Inklusion an Schulen machbar ist", sagt Ludwig. Vor sechs Jahren heimste die Gesamtschule für ihr inklusives Konzept sogar den Deutschen Schulpreis ein.

Die Vorteile der Doppelbesetzung in kleinen Klassen beschreibt Gerlinde Klein, Förderlehrerin der zehnten Stufe der IGS Bonn-Beuel folgendermaßen: Man hat ständig ein Korrektiv in fachlicher und inhaltlicher Hinsicht. Außerdem liegt nicht jedem Lehrer jedes Kind und ein Lehrer mehr im Unterricht ist ein Angebot mehr für die Kinder. Durch die Doppelbesetzung entstehen tragfähige Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern. Und für Ilona Lietz, Förderlehrerin der fünften Jahrgangsstufe ist die Doppelbesetzung die "einzige Möglichkeit, allen Kindern gerecht zu werden". Während Klein im Gespräch ist, umringen mehrere Mädchen die Förderlehrerin - sie kleben regelrecht an ihr.

Gerlinde Klein ist ein alter Hase in Sachen gemeinsamer Unterricht. Sie hat schon vier Integrationsklassen von der fünften bis zur zehnten Stufe geführt - da kommen locker über 20 Jahre zusammen. In ihrer derzeitigen Integrationsklasse haben 19 von 27 Schülern die Reife für die gymnasiale Oberstufe erworben. Das ist auch der Grund, warum die meisten Eltern der IGS Bonn-Beuel das inklusive Konzept akzeptieren.

"Kein Ideal des inklusiven Lernens"



Doppelbesetzung mit Julia Thiele (links) und Ilona Lietz (rechts)

Der Grund für die Aufregung in den Gesamtschulen ist ein neues System der Stellenzuweisung von Lehrern für das gemeinsame Lernen. Um Brüche in der Zuweisung von Lehrerstellen zu vermeiden, soll das neue System vom Schuljahr 2014/2015 an behutsam eingeführt werden, erläutert Jörg Harm, Sprecher des Schulministeriums NRW. Es läuft daraus hinaus, dass die Mittel für den Mehrbedarf für Schüler mit sozialen und emotionalen Störungen drastisch gekürzt werden. Diese Schüler machen aber rund 20 Prozent aller Schüler mit

Beeinträchtigungen in NRW aus, so Stefan Ludwig, Leiter der IGS Bonn-Beuel.

Das neue System betrifft zunächst nur die fünften Jahrgangsstufen derjenigen Regelschulen, die gemeinsamen Unterricht anbieten, und wächst dann Jahr für Jahr auf. Mit dem neuen System werde zwar nicht der Stand der integrativen Lerngruppen erreicht - es ginge aber deutlich über das hinaus, was bislang den Grundschulen und den (zielgleich lernenden) Schülern in der Sekundarstufe I an Stellen zur Verfügung gestellt wurde.

Das Stellenbudget werde Doppelbesetzungen weiter ermöglichen, jedoch nicht durchgängig in allen Unterrichtsstunden: "Eine durchgängige Doppelbesetzung ist weder finanzierbar, noch pädagogisch zwingend erforderlich", so der Ministeriumssprecher. Und verweist auf Schulen, die in der Praxis kleinere Lerngruppen einer Doppelbesetzung vorziehen. Laut dem Schulministerium NRW laufen integrative Lerngruppen zu den bestehenden Konditionen jahrgangsweise aus. "Die integrativen Lerngruppen sind eine Sonderform, die nicht für alle Schüler konzipiert wurde. Sie entspricht damit auch nicht dem Ideal eines inklusiven Lernens." Daher seien integrative Lerngruppen auch nicht mehr im Entwurf des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes verankert.

Betroffen sind Regelschulen mit integrativen Lerngruppen

"Katastrophe, Rückschritt, Enttäuschung - ich weiß, was mit Inklusion eigentlich möglich ist", erhitzt sich Gerlinde Klein über das neue Schulgesetz. Nicht nur die Lehrer der IGS Bonn-Beuel seien tief enttäuscht über diese Entwicklung, auch die Eltern und sogar die Schüler. Bei den Schülervertretern hat Klein eine "Politisierung" wegen der geplanten Kürzungen beobachtet - sie solidarisierten sich mit ihren Mitschülern mit besonderem Förderbedarf.

Die IGS Bonn-Beuel steht nicht alleine mit ihrer Befürchtung da. Betroffen sind alle Regelschulen, die integrative Lerngruppen mit Doppelbesetzung bilden wollen. Ulla Kreutz, Leiterin der IGS Köln-Holweide - eine Schule die 89 Schüler mit besonderem Förderbedarf betreut - wartet ab. "Wir hoffen, dass sich die Bedingungen für Inklusion nicht verschlechtern." Man müsse erst einmal sehen, welche Schüler überhaupt angemeldet würden.

Erst gefeiert, dann fallen gelassen



Bis 2019 wird es integrative Lerngruppen zu den alten Konditionen geben

Aus Sicht der NRW-Vorsitzenden der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) Dorothea Schäfer ist die Sorge berechtigt, dass die zusätzlichen Stellen für Inklusion nicht ausreichen, um eine durchgängige Doppelbesetzung zu gewährleisten. Das Stellenbudget müsse für alle Regelschulen deutlich angehoben werden, solle die Qualität des Unterrichts in inklusiven Klassen erhalten bleiben. Weniger Schüler mit Förderbedarf aufzunehmen, löse das Problem jedoch überhaupt nicht:

"Je weniger Schüler mit Förderbedarf, umso weniger zusätzliche Stellenanteile", erklärt Schäfer.

Viele Schulen in NRW haben sich an dem Modell des inklusiven Lernens der IGS Bonn-Beuel orientiert - in Fortbildungen haben die Förderlehrer der IGS Bonn-Beuel nicht wenigen Kollegen gezeigt, wie es funktioniert. Bis 2019 wird es integrative Lerngruppen zu den alten Konditionen geben. Dann greift das Sparprogramm für alle Gruppen des gemeinsamen Lernens. Lange wurde die IGS Bonn-Beuel als Vorzeigeschule im Land NRW gefeiert. Jetzt werden ihre Erfahrungen in Inklusion offenbar links liegen gelassen.

Stand: 27.01.2014, 09.30 Uhr

Kommentare zum Thema (49)

letzter Kommentar: 29.01.2014, 07:38 Uhr

[Alle Kommentare anzeigen](#)